

# »Das Thema Fernsehen war mir zu abgedroschen«

IZI-Interview mit Brigitta (17), Dominik (18) und Frank (19), drei Münchner Jugendlichen, über ihren Medienalltag.

IZI: Wenn es keinen Fernseher gäbe, würdest Du darunter leiden?

*Frank:* Ich bin nun mal mit dem Fernseher aufgewachsen. Ich hab' zwar einen Fernseher gehabt, seit ich denken kann. Aber irgendwann kam bei mir auch mal der Zeitpunkt, wo ich mir gesagt habe: Ich brauch' den Fernseher nicht mehr. Wenn ich jetzt keinen mehr hätte, das wäre nicht schlimm. Ich könnte mich genug anders beschäftigen.

*Brigitta:* Wenn man einmal mit dem Fernsehen begonnen hat, wird man in einer gewissen Weise davon abhängig. So ging es mir wohl als Kind. In unserer Altersstufe ist Fernsehen aber nicht mehr so gefragt. Höchstens mal für informative Sendungen.

*Dominik:* Ich würde eher auf Fernsehen verzichten können als auf Zeitungen oder Bücher. Fernsehen ist gut zum Abschalten: Einschalten, Glotzkiste an, wegdämmern.

IZI: Apropos Zeitungen und Bücher. Welche anderen Medien nutzt Ihr neben dem Fernseher?

*Dominik:* Fröhorgens das Radio, zum Fröhstück die Zeitung. Nachrichten im Fernsehen.

*Brigitta:* Tageszeitungen für die politische Information sowie Wochenzeitschriften – die hat meine Mutter abonniert.

*Frank:* Ich lese gerne »Spiegel« und »Stern«, weil die Nachrichtensendungen in Hörfunk und Fernsehen nur pure Information sind. Die reicht mir nicht. Ausgenommen solche Magazine wie »Auslandsjournal« und »Weltspiegel«: Die schaue ich mir im Fernsehen regelmäßig an.

IZI: Wenn Ihr fernseht – habt Ihr dann ganz bestimmte Programmvorlieben?

*Dominik:* Klar, ich muß jeden Samstag meine »Sportschau« sehen. Ansonsten sehe ich besonders dann viele aktuelle Sendungen, wenn es in der Politik turbulent zugeht. Jetzt zum Beispiel: Thema DDR.

*Frank:* Spezielle Vorlieben habe ich nicht, höchstens gute Spielfilme. »Leo's« – das gefällt mir auch ganz gut. Aber meistens ist es so, daß ich mir abends manchmal die Fernbedienung greife, durchschalte und irgendwo hängenbleibe. Manchmal ist das der totale Schwachsinn und die reine Zeitverschwendung.

*Brigitta:* Die ZDF-Talkshow aus der Alten Oper in Frankfurt gefällt mir wahnsinnig gut. Meistens schnappe ich die Sendung aber nur zufällig auf, denn ich habe noch nie speziell ein Programm ausgewählt. Vorlieben? Eigentlich nicht. In letzter Zeit bin ich nicht mehr viel ausgegangen: müde, Schule und so. Da kann es wirklich passieren, daß ich den ganzen Samstag vor der Glotze hänge und Spielfilme sehe.

IZI: Habt Ihr eigentlich bemerkt, daß es neben den öffentlich-rechtlichen auch noch andere Anbieter gibt?

*Frank:* Wenn gar nichts mehr sonst kommt und ich trotzdem unbedingt fernsehen will: Dann schalte ich auch mal zu den anderen durch. TELE 5, SAT 1, RTL plus – was da läuft, ist zu 90 Prozent noch stumpfsinniger als das, was ARD und ZDF anbieten. Aber es kommt halt immer was, wo man hängenbleibt. Die Serien, der Sport.

IZI: Aber es heißt doch, daß die Privaten ein betont junges Programm machen...

*Dominik:* Die spielen viel Musik, das ist richtig. Aber eigentlich ist das doch nur eine Masche, die immer wieder durchläuft. Irgendwann reizt einen das nicht mehr, nur deswegen angesprochen zu werden, weil man zufällig jung ist.

*Frank:* Junges Programm? Videoclips finde ich gut, statt Radiohören.

*Brigitta:* In den Programmen wird viel auf locker getan, irgendwie gezwungen. Da sitzen Leute im Studio, haben viel Spaß und bewundern den Moderator.

*Dominik:* Mir kommt es auf den Typ des Moderators an. Harry Valérien, beispielsweise, gefällt mir besser als junge Moderatoren. Er weiß, was er sagt und strahlt Erfahrung aus. Wenn ich dagegen so junge Hüpferschaue, die sich weiß Gott wie toll vorkommen, aber in Wirklichkeit meist nur Schwachsinn daherreden...

*Frank:* Ich hasse das, wenn die zum Beispiel in TELE 5 auf Jugend machen: Hey, wir sind dieselben wie ihr. Wir gehören zu euch. Klischees. Die Privaten versuchen es immer wieder mit Product Placement; die versuchen, mir ständig etwas anzudrehen. Und das stößt mir sauer auf.

IZI: Jung ist...

*Brigitta:* ...auf keinen Fall der Schlüssel zum Erfolg bei Jugendlichen.

IZI: Was dann? Etwa Jugendprogramme? Ist es eigentlich sinnvoll, besondere Programme für Jugendliche zu machen?

*Dominik:* Ich denke schon. Der Geschmack wechselt schließlich, je nach Alter, und auch das Bedürfnis, bestimmte Sendungen zu sehen. Zum Beispiel die Fernsehserie »Knight Rider«. Die ist, denke ich, auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zugeschnitten.

*Brigitta:* Ich überlege die ganze Zeit, was man überhaupt unter Jugendprogramm versteht. Ich kenne nämlich eigentlich gar keine Jugendprogramme. Halt: »Live aus dem Schlachthof« fällt mir gerade noch ein. Ansonsten wird speziell für das Alter 15–18 Jahre kaum etwas geboten...

*IZI:* Jugendliche sind halt in einer komplizierten Zielgruppe versammelt. Bei manchen geht es mit 14 los und kann bis 30 dauern.

*Frank:* Ich finde das ganz interessant, wenn Themen durchgängig aufgerollt werden, »jugendrelevant« wie man so schön sagt. Wenn sie neue Tanzstile kritisch präsentieren, und nicht nur so als Konsumzauber. Zum Beispiel in »X-Large«, ein Programm im österreichischen Fernsehen.

*IZI:* Redet Ihr – in der Klasse, in der Clique – eigentlich über solche Programme? Sagen wir: Ähnlich wie man über ein wichtiges Fußballspiel oder so etwas spricht?

*Dominik:* Nein. Das war in der Grundschule mal so, daß man etwas gesehen haben mußte, um mitzureden. Aber das hat ganz schnell aufgehört.

*Frank:* Das kommt selten vor, daß alle das gleiche Programm gesehen haben. Speziell Jugendprogramm? Nicht, daß ich mich erinnere.

*IZI:* Gibt es Jugendthemen? Ist das Thema »Skinheads« – als Beispiel – ein Thema, das Euch unter die Haut geht?

*Dominik:* Das ist ein Gesellschaftsthema, das alle angeht. Jedes politische Thema kann deswegen zum Jugendthema werden, weil wir Teil der Gesellschaft sind.

*Frank:* Auch die Art und Weise, wie es im Fernsehen rüberkommt, macht ein Thema zum Jugendthema. Es kommt halt darauf an, ob man ein Phänomen sozialwissenschaftlich von oben herab betrachtet, wie mit der Lupe. Oder ob man es mit den Beteiligten selbst diskutiert.

*IZI:* Aber braucht man dafür wirklich ein eigenes Jugendprogramm im Fernsehen?

*Brigitta:* Wahrscheinlich. In anderen Programmen und Shows werden Themen wie »Skinheads« von langweiligen Politikern, die untereinander zerstritten sind, zerredet. Den Skins selbst ist damit nicht geholfen. Die kommen sich vermarktet vor. Die werden, verständlicherweise, noch aggressiver und kommen zu dem Ergebnis: Ich kotze auf die Scheißpolitiker.

*IZI:* Traut Ihr einem Jugendprogramm eher als einem anderen Programm?

*Dominik:* Das ist weniger eine Frage des Trauens, sondern: Es ist halt interessanter anzuschauen.

*Frank:* Wenn Jugendliche mit sich selbst konfrontiert werden, ist das für uns interessanter, als wenn Erwachsene über unsere Köpfe hinweg analysieren. In Sendungen, wo mit und nicht über die Jugend gesprochen wird, kann ich mich besser hineinversetzen. Darf ich mal gerade das Thema wechseln?

*IZI:* Aber bitte!

*Frank:* Ich finde nämlich das Musikprogramm, das das öffentlich-rechtliche Fernsehen anbietet, uferlos schlecht.

*IZI:* Starker Tobak! Warum?

*Frank:* »ZDF-Hitparade«, »Blauer Bock«: Das waren Schlagersendungen, die ich nicht ausgehalten habe. Dafür bringen sie, das auch noch ganz selten, ganz spät mal Rockkonzerte. Bei den Privaten finde ich Musik, die uns jungen Leuten schon eher gefällt.

*IZI:* Angenommen, Ihr hättet den Auftrag, ein neues Jugendprogramm zu entwerfen. Ist die Musik eine Sa-

che, die zusätzlich zum Anschauen von Jugendsendungen, mit manchmal schwierigen Inhalten, motiviert?

*Brigitta:* Für mich nicht. Ich schaue mir nie deswegen eine Jugendsendung an, weil Musik dazu gespielt wird.

*Dominik:* Mich nervt das eher, diese Kombination aus Musik und Pro-

blemdiskussion. Die kurzen Musikeinblendungen von Leuten, die man eh kaum kennt, finde ich langweilig. Dann schon lieber reine Musiksendungen, am besten mit einem witzigen Moderator, der gute Clips präsentiert.

*Frank:* Denke ich auch. Die Gruppen, die im Rahmen von Jugendprogrammen spielen, interessieren mich meistens nicht. Mir sind gute Clips auch lieber als unbekannt Bands.

## »Das Thema Fernsehen war mir zu abgedroschen«

IZI: Wie kommt Ihr eigentlich auf den Musikgeschmack?

*Brigitta:* Ich höre nicht viel, mein neuer Plattenspieler verstaubt. Wenn, dann Oldies, Musik aus den siebziger Jahren – und zwar deshalb, weil der Vater meines Freundes eine Riesenauswahl aus dieser Zeit hat. Jazz höre ich auch gerne, und Klassik. Seit der Acid House Music Flash aus-

IZI: Also lassen sich die Programmierer nicht genug für Euch einfallen?

*Dominik:* Es tut mir leid, ich bin wohl kein Durchschnittsjugendlicher. Ich kann die Musik, die für den Durchschnitt angeboten wird, im Moment nun mal nicht ausstehen. Ohnehin lasse ich mich in meiner Musikmeinung nicht durch Fernsehen oder andere Medien beeinflussen.

*Frank:* Das geht den meisten so. Wenn zehn in einer Clique zusammen sind, werden Sie auf zehn völlig unterschiedliche Vorlieben stoßen. Jeder bildet sich seine Musikszene...

*Brigitta:* ...aber läßt den anderen gewähren, anders als früher. Da mußte man zu einer bestimmten Szene gehören – Heavy Metal, Rap, Reggae, Acid und so weiter – um mitreden zu können.

*Dominik:* Trotzdem – ich bin im großen und ganzen mit Leuten zusammen, die die gleiche Musik wie ich mögen. Wir laufen immer wieder im selben Reggae-Club hier in München ein.

IZI: Geht Ihr aus, um Musik zu hören?

*Frank:* Höchstens mal in die Disco zum Rocken oder Tanzen. In der Kneipe oder im Café will ich eine leichte Musikbeschallung, die nicht bei der Unterhaltung stört.

IZI: Wünscht Ihr Euch, im allgemeinen oder im Jugendprogramm, mehr Musik für Euch?

*Brigitta:* Wenn Sendungen schlecht sind, dann deswegen, weil sie auf eine einzige Interessengruppe musikalisch fixiert sind. Und wenn Musikprogramm gemacht wird, sollte man sich nicht auf bestimmte Richtungen versteifen, sondern eine große Auswahl bringen – übrigens auch Oldies: Mehr Clips von Gruppen aus den sechziger und siebziger Jahren fände ich gut.

IZI: Machen Euch Clips an?

*Dominik:* Zum Entspannen, hin und wieder. Bewußt schaue ich sie nicht an. Ich finde das gut, daß man sich darauf verlassen kann, daß ein Clip

kommt – welcher, das ist egal. Man will ja nichts anderes als abschalten.

*Frank:* Mittlerweile habe ich Hunderte davon gesehen. Ist nicht mehr so toll, das Gefühl, wie zu Anfang.

IZI: Und Videofilme?

*Frank:* Ich war schon bei Freunden, auf diversen »Sessions«, wo wir uns Videofilme angeschaut haben. Eine Altersfrage. Da findet man das ganz toll, man trinkt Bier dazu und ist gut drauf. Heute empfinden wir Videoanschauen nur noch als eine Notlösung, wenn man überhaupt nichts zu tun hat, alles verdammt langweilig ist und im Fernsehen auch nichts Gescheites kommt...

IZI: Welche Art Videos?

*Brigitta:* Bei diesen »Sessions« waren das so typische Teenie-Filme. Man sucht sich dann schon mal Filme aus, die mit Sexualität zu tun haben. Dann gab es auch schon mal Gewaltfilme und ganz normale Spielfilme. Wir haben uns die den ganzen Abend reingezogen – eine Art Fest, kann man sagen. Viele kamen zusammen. In einem Zimmer hat man Musik gehört, im anderen Videofilme angeschaut und dazu was getrunken, hin und wieder. Zum Schluß waren alle betrunken und haben langweilige Videos angeguckt, die aber alle komisch fanden. Nebensächliches Fernsehgucken.

*Frank:* Wenn ich mir Videos ausleihe, dann Filme, die ich im Kino nicht gesehen habe. Einen Porno- oder Horrorfilm habe ich mir noch nie ganz zu Ende angeschaut, weil ich das langweilig finde – vor allem, wenn man mit mehreren Leuten zusammen ist. Video-Session? Finde ich heute sterbenslangweilig. Spätestens nach dem zweiten Film geht sie mir auf den Keks. Ich möchte schließlich was erleben, und nicht irgendwelche blöden Filme anschauen.

IZI: Das Fernsehen – ist es der große Verführer, der uns vom Lesen abhält und uns die Konzentration auf das Wesentliche stiehlt?

gebrochen ist, tue ich mir die Top Ten im Radio nicht mehr an. Es ist alles gleich, rauf und runter.

*Frank:* Im Radio bringen sie nur noch den kleinsten gemeinsamen Nenner: Kann man nicht mehr hören. Mich interessiert ein bißchen Reggae, das wird kaum gebracht. Musik im Fernsehen? Wenn, dann schaue ich mir im Fernsehen auf TELE 5 Videoclips an – übrigens gefällt mir nur ganz selten was.

## »Das Thema Fernsehen war mir zu abgedroschen«

*Dominik:* Da ist was dran. Man kommt schon in Versuchung, besonders dann, wenn man etwas macht, was man eigentlich nicht so gerne macht. Wenn ich für eine Klausur, sagen wir, vier oder fünf Stunden pauken muß, dann renne ich jede Stunde zum Fernseher und schalte mindestens einmal durch. Das macht mich ein bißchen freier...

*Frank:* Ich lese neuerdings zwar ein bißchen mehr als früher – Romane und so –, aber generell muß ich zugeben: Das Fernsehen hält vom Lesen ab, eindeutig. Es ist doch typisch, daß man, nachdem man sich einen Film reingezogen hat, gleich den nächsten sehen will. Die Handlung ist nichts, die Ablenkung alles: Mach das Fernsehen an, und schwuppdwupp, bist du drin in deiner Traumwelt. Das geht beim Bücherlesen nicht so einfach – dazu gehört Denken.

*Brigitta:* Ich sehe die Gefahren, die vom Fernsehen ausgehen, sehr gut bei meiner Schwester. Die guckt sehr viel Fernsehen, zu viel – wie meine Mutter sagt. Wenn sie fernsieht, ist sie richtig gebannt. Sie stiert in die Glotze, ist kaum ansprechbar. Wenn sie die Lateinvokabeln gelernt hat und sich dann vor den Fernseher setzt – dann kann man hundertprozentig sagen: Jetzt hat sie die Vokabeln nicht mehr im Kopf. Klar, daß deswegen meine Mutter und meine Schwester immer im Clinch sind. Der Fernseher steht zwischen den beiden. Ich bin zum Glück mehr am Lesen interessiert.

*IZI:* Hat Euch das Fernsehen beeinflusst? Bleibt – vielleicht unbewußt – am Ende doch was hängen?

*Dominik:* Wenig. Meine politische Einstellung, beispielsweise, habe ich mir im Kreise der Familie angeeignet und durch eigenes Nachdenken. Je mehr man an anderen Dingen interessiert ist – Sport, Musik, Clique – um so weniger kann einen der Fernseher beeinflussen. Das ist wie mit dem Rauchen. Irgendwann merkt man, daß man seine Zeit und seine Ge-

sundheit besser einsetzen kann. Und dann hört man auf – mit dem Rauchen wie mit dem Fernsehen.

*Frank:* Mir ging es ähnlich. Wenn das Fernsehen die Persönlichkeit bildet, dann in einem paradoxen Sinn: Der Augenblick, wo du einsiehst: Was soll die Glotzerei? – das ist der Moment, wo du mehr lernst über dich als irgendwann sonst. Ich glaube sehr wohl, daß Fernsehen meinungsbildend ist. Aber ich habe oft das Gefühl, daß ein Gutteil der politischen Redakteure im Fernsehen parteipolitisch gebunden sind. Das scheint wohl alles proporzmäßig festgelegt zu sein.

*IZI:* Angenommen, als Abituraufsatz könntet Ihr Euch unter anderem auch das Thema aussuchen: »Wie hat das Fernsehen mein Leben bestimmt?«

Würdet Ihr Euch für dieses Thema entscheiden?

*Brigitta:* Nee, ganz sicher nicht. Mit Fernsehen wird man doch überall und immer konfrontiert. Das Fernsehen macht sich auf der ganzen Welt breit, ich hab' genug davon. Okay, ich akzeptiere das Fernsehen, aber damit hat sich die Sache. Ein Problem sollte man daraus nicht machen...

*Dominik:* ... als Abituraufsatz schon gar nicht. Ich hatte das Thema mal als Alternative unter mehreren Hausaufsätzen.

*IZI:* Aha. Und wofür hast Du Dich entschieden?

*Dominik:* Für »Arbeitszeitverkürzung – Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit?« Das Thema Fernsehen war mir zu abgedroschen.